

Timm Albers

Das Bilderbuch- Buch

Sprache, Kreativität und
Emotionen in der Kita fördern



BELTZ

Albers • Das Bilderbuch-Buch

Timm Albers

Das Bilderbuch- Buch

**Sprache, Kreativität und
Emotionen in der Kita fördern**

BELTZ

Dr. *Timm Albers* ist Professor für Inklusive Pädagogik an der Universität Paderborn. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Inklusion in Kitas und Grundschulen, Spracherwerb und alltagsintegrierte Sprachförderung sowie interdisziplinäre Frühförderung.

Dieses E-Book ist auch als Printausgabe erhältlich
(ISBN 978-3-407-62904-3).

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Wir danken allen im Buch angeführten Verlagen für die freundliche Überlassung der Bilddaten



© 2015 Beltz Verlag · Weinheim und Basel
www.beltz.de

Lektorat: Heike Gras

Satz und Herstellung: Michael Matl

Coverillustrationen aus:

»Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte« von Martin Baltscheit

© 2012 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz • Weinheim und Basel, erstmals

erschieden 2002 im Bajazzo Verlag, mit freundlicher Genehmigung von Martin

Baltscheit; »Der Hase mit der roten Nase« von Helme Heine © 1987, 2004 Beltz & Gel-

berg in der Verlagsgruppe Beltz • Weinheim und Basel, erstmals erschienen 1987 im

Middlehaue Verlag, mit freundlicher Genehmigung von Helme Heine Art; »Oh, wie

schön ist Panama« von Janosch © 1987 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz •

Weinheim und Basel, mit freundlicher Genehmigung von Janosch film & medien AG,

Berlin; »Kamfu mir helfen?« von Barbara Schmidt und Dirk Schmidt. © 2009 Verlag

Antje Kunstmann • München, mit freundlicher Genehmigung von Dirk Schmidt;

Reihengestaltung: glas ag, Seeheim-Jugenheim

Umschlaggestaltung: Sarah Veith

E-Book

ISBN 978-3-407-29340-4



Inhalt

Vorwort	7
1 Einleitung	9
1.1 Zur Bedeutung von Bilderbüchern	9
1.2 Bilderbücher und Literacy.....	17
1.3 Aufbau und inhaltlicher Überblick.....	23
2 Bilderbücher im Altersverlauf.....	25
2.1 Bilderbücher für die Kleinsten (null bis drei Jahre).....	25
2.2 Bilderbücher im Kindergarten (drei bis sechs Jahre)	28
3 Mit Bilderbüchern wachsen.....	33
3.1 Sprache.....	33
3.2 Zweitspracherwerb.....	38
3.3 Kognition.....	44
3.4 Soziale und emotionale Entwicklung	48
3.5 Werte.....	60
4 Interaktion mit Bilderbüchern	69
4.1 Dialog und Identität.....	69
4.2 Dialogisches Bilderbuchlesen	72
4.3 Vom dialogischen Lesen zum Erzählen.....	76
4.4 Geschichten spielen.....	81
4.5 Spiele(n) mit Büchern	82
5 Einbindung von Eltern.....	86
5.1 Elternschaft im Wandel	86
5.2 Möglichkeiten der Elternbildung	88
5.3 Bilderbücher in der Familie	92



6 Gute Praxis.....	99
6.1 Ohne Spielzeug, aber mit Büchern.....	99
6.2 Sprachförderung mit Bilderbüchern.....	106
6.3 Einsatz von Bilderbüchern am Beispiel von »Der Grüffelo« und »Oh, wie schön ist Panama«	120
Literatur.....	130
Liste der im Buch genannten (Bilder)Bücher.....	134





Vorwort

In der Familie werden Bilderbücher häufig vorgelesen, wenn Kinder eigentlich müde werden sollen. Vor dem Einschlafen aber passiert dann meist das Gegenteil: Die Lust auf Abenteuer erwacht und zwischen den Buchdeckeln werden Piraten, Prinzessinnen, Drachen und Feen zum Leben erweckt. Wenn ein Bilderbuch geöffnet wird, öffnet sich für Kinder eine Tür zu anderen Welten. Beim Anschauen von Bilderbüchern gehen Kinder auf Entdeckungsreise und neue Perspektiven eröffnen sich. Die Strukturierung durch Bilder und Schrift hilft Kindern dabei, die eigene Gedankenwelt zu ordnen.

Astrid Lindgren (1977, S. 14f.) spricht davon, dass wir Kinder brauchen, die solche Vorstellungen entwickeln können: »Alles, was an Großem in der Welt geschah, vollzog sich zuerst in der Phantasie eines Menschen, und wie die Welt von Morgen aussieht, hängt in großem Maß von der Einbildungskraft jener ab, die gerade jetzt lesen lernen. Deshalb brauchen Kinder Bücher, an denen ihre Phantasie wachsen kann. Es gibt nichts, was das Buch als Nährboden der Phantasie ersetzen kann.« Fünf- und sechsjährige Anhängerinnen und Anhänger von Pippi Langstrumpf antworten auf die Frage, welche Rolle Bilderbücher in ihrem Leben spielen: »Wenn man liest, dann kann man mit der Mama oder dem Papa kuscheln, man kann sich überlegen, was da passiert, man kann fröhlich und traurig sein. Man kann überlegen, wie die Geschichte endet, oder wie sie auch anders gehen könnte. Wenn man Bilderbücher anschaut, dann kriegt man auch immer neue Ideen. Bei Pippi Langstrumpf ist es immer witzig, dann freut man sich und kriegt gute Laune. Manchmal wäre ich gerne wie Pippi Langstrumpf: Ein Pferd hochheben können, Häuser, Einbrecher oder sogar Polizisten. Dann bin ich aber auch froh, dass ich hier bin. Pippi ist ja irgendwie auch alleine: Ihre Mama ist gestorben und ihr Papa lebt auf dem Schiff, der Hoppetosse.«

Kinder nutzen die Geschichten aus den Bilderbüchern, um Gefühle auszudrücken, und vergleichen ihre eigenen Erfahrungen mit den Erlebnissen ihrer Heldinnen und Helden. Es gibt Bücher, mit denen schwierige Situationen gemeistert werden können: Schon Kinder im Alter von zwei Jahren greifen bei der abendlichen Auswahl gezielt auf Bilderbücher zurück, die das Thema Trennung bearbeiten. Wenn »Der kleine Eisbär sucht seine Mama« von Hans de Beer oder »Wo ist Mami?«



von Axel Scheffler und Julia Donaldson damit enden, dass die Mütter von Eisbären oder Affen trotz langer Suche immer auch wieder in den Arm genommen werden, hilft dies auch im echten Leben, kurzzeitige Trennungen von menschlichen Mamas zu überstehen. Kinder, die solche komplexen Gedanken noch nicht in Sprache ausdrücken können, nutzen Bilderbücher als Übersetzer und Sprachrohr für ihre Eltern.

Ähnlich wie das Schnuffeltuch oder das Kuscheltier, kann das Lieblingsbilderbuch zu einem wichtigen Lebensbegleiter werden. Kinder bestehen darauf, es in die Krippe oder in die Kita mitzunehmen, um es den Fachkräften und anderen Kindern zu zeigen und vielleicht schon erste eigene Erzählversuche zu wagen. Säuglinge und Kleinkinder nutzen die ersten Bilderbücher, um mit ihren Eltern darüber in den Austausch zu treten. Sie zeigen auf die einfachen Bilder und warten gespannt auf die Reaktion der Erwachsenen. Die ersten Erfahrungen mit Büchern sind damit nicht nur besonders wichtig für den Spracherwerb, sondern stellen für Kinder auch erste Begegnungen mit unserer Schrift- und Lesekultur dar.

»Eine Kindheit ohne Bücher wäre keine Kindheit. Es wäre, als ob man aus dem verzauberten Land ausgesperrt wäre, aus dem man sich die seltsamste aller Freuden holen könnte.« Astrid Lindgren (1956, S. 10) macht auf die Bedeutsamkeit von Bilderbüchern für die Entwicklung von Fantasie, Kreativität und Emotionen von Kindern aufmerksam. Bilderbücher sind aber auch die effektivste Sprachförderung.

Das vorliegende Buch möchte die Lust an Bilderbüchern wecken, aufrechterhalten und Impulse für den Einsatz in Kindertageseinrichtungen setzen. Es richtet sich damit an Vorlesebegeisterte und solche, die es werden wollen. Es gibt Tipps für die Förderung verschiedener Entwicklungsbereiche und Anregungen zum altersangemessenen Einsatz durch frühpädagogische Fachkräfte und sucht nach Möglichkeiten, wie auch Familien in die frühpädagogische Arbeit einbezogen werden können.



1 Einleitung

1.1 Zur Bedeutung von Bilderbüchern

Bilderbücher nehmen im Leben von Kindern eine wichtige Rolle ein. Die Grundlage für eine positive Entwicklung von Kindern wird in den ersten Lebensjahren gelegt. Neben der Familie, die dabei die wichtigste Rolle einnimmt, erhalten aber auch Betreuungssettings wie Kindertagesstätten eine zentrale Bedeutung. Ob und inwieweit ein Kind seine Potenziale entfalten kann, hängt stark von der Anregungsqualität in der Familie und in der Kindertageseinrichtung ab, die ein Kind besucht. Welche Bedeutung Bilderbücher für eine positive Entwicklung von Kindern einnehmen, soll in diesem einleitenden Kapitel dargestellt werden.

Bilderbücher von Anfang an

Die Erkenntnisse der Säuglingsforschung und Entwicklungspsychologie des 20. Jahrhunderts haben das Bild vom Säugling und vom Kleinkind entscheidend verändert. Während Säuglinge bis in die 1970er-Jahre hinein als passive und hilflose Lebewesen gesehen wurden, gelten die ersten drei Lebensjahre mittlerweile als Entwicklungsphase mit der höchsten Entwicklungsgeschwindigkeit und den schnellsten Entwicklungsveränderungen (Borke, Bossong & Lamm 2013). Kinder sind dabei von Geburt an aktive und kompetente Mitgestalter ihrer Umwelt: Sie greifen direkt ins Entwicklungsgeschehen ein, indem sie ihre Eltern und Bezugspersonen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln der Motorik, Mimik, Gestik und Vokalisation auffordern, sich mit ihnen zu beschäftigen.

Schon vor der Geburt, im letzten Drittel der Schwangerschaft, spielt die sprachliche Umgebung eine große Rolle. Wenn Säuglinge zur Welt kommen, kennen sie bereits die für ihre Muttersprache typischen rhythmischen und melodischen Sprachmuster und erwarten diese auch in den ersten »Gesprächen« mit der Mutter oder dem Vater.

Säuglinge beginnen dann, die besonderen Merkmale der Sprache als Anhaltspunkte für das Erkennen von Lauten und Wörtern zu verwenden. Um die neuen Erfahrungen mit der Umwelt erfolgreich verarbeiten zu können, ist das Kind auf gute Bedingungen angewiesen, die sich zum Beispiel darin widerspiegeln, dass die Eltern für die kindlichen Bedürfnisse sensibel sind und die eigene Sprache an die Fähigkeiten des Säuglings anpassen. Dies gelingt den meisten Eltern auch intuitiv richtig. Unbewusst verändern sich Stimme, Sprechweise, Mimik und Körpersprache und richten sich auf die Signale des Säuglings aus.

Bilderbücher eignen sich dabei in idealer Weise, die ersten Bildungsprozesse von Säuglingen anzuregen und zu begleiten. Direkt nach der Geburt kann das abendliche Vorlesen von kleinen Geschichten oder das gemeinsame Anschauen und Ertasten von Fühlbüchern zu einem wichtigen Ritual werden, in dem die Säuglinge in einer geborgenen und sicheren Umgebung die Laute ihrer Muttersprache hören und analysieren. Auch für Erwachsene stellt die Vorlesesituation eine gute Möglichkeit dar, in Kontakt mit dem Kind zu treten. Mit Sprache darf dabei auch gerne gespielt werden, Wörter werden übertrieben betont und die Mimik und Gestik darf ausdrucksstark sein. Säuglinge reagieren dann in der Regel mit einer hohen Aufmerksamkeit und begleiten die Geschichte durch Laute, Gestik und Mimik. Je selbstverständlicher und routinierter diese Situationen werden, desto früher werden Eltern zu Vorleseprofis und Kinder zu aufmerksamen Zuhörern und Erzählern spannender Geschichten.

Für frühpädagogische Fachkräfte ist es in diesem Zusammenhang wichtig zu wissen, dass Familien dem Vorlesen unterschiedliche Bedeutung beimessen. Kinder in der Krippe und im Kindergarten haben daher sehr unterschiedliche Erfahrungen im Umgang mit Bilderbüchern.

Auf der Grundlage einer sicheren emotionalen Basis kommt es im ersten Lebensjahr in der Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern zu einer Feinabstimmung von Bedürfnissen und Kompetenzen. Hinsichtlich der Bedeutung für den Spracherwerb kann betont werden, dass in dem überschaubaren Rahmen des Vorlesens Anpassungsprozesse stattfinden, in denen die Erwachsenen ganz intuitiv das sprachliche Angebot auf den Entwicklungsstand des Kindes abstimmen. Besonders charakteristisch für das »Feintuning« der Erwachsenen an die Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeit des Säuglings ist die besondere Sprechweise der Bezugsperson. Mit Säuglingen und Kleinkindern spricht man in einfacheren Sätzen, man nutzt übertriebene Betonungen und eine höhere Stimmlage, um dem Kind den Einstieg in die Umgebungssprache zu erleichtern. Bilderbücher bieten für diese Situationen einen idealtypischen Rahmen, aber auch das gemeinsame Singen und Fingerspiele gehören zu den Ritualen, die für die Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern von großer Bedeutung sind.



Erste Bilderbücher

Die ersten Bilderbücher sind meist aus fester Pappe, damit sie von kleinen Lesern auch einmal in den Mund gesteckt werden können. Die Stabilität gewährleistet darüber hinaus, dass auch kleine und weniger geschickte Hände die Bücher ertasten können, ohne dass die Seiten einreißen und das geliebte Buch »unlesbar« wird.

Säuglinge und Kleinkinder sollten auch Gelegenheiten haben, mit Bilderbüchern zu spielen. So gibt es auf dem Markt Bücher, die darauf ausgerichtet sind, dass Kinder sich damit selbst beschäftigen können, wenn bei Druck auf die Seiten Geräusche entstehen oder Lichter anfangen zu blinken. Diese Spielzeughbücher können als kurzfristige Beschäftigung die Aufmerksamkeit der Säuglinge voll auf sich lenken. Im Unterschied zum gemeinsamen Betrachten von Bilderbüchern regen sie aber natürlich nicht die Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern an, und auch die Freude am Lesen, Erzählen und Zuhören wird damit nicht unterstützt, da im Vordergrund nicht das Bild oder eine damit verbundene Geschichte steht, sondern der Licht- oder Geräuscheffekt.

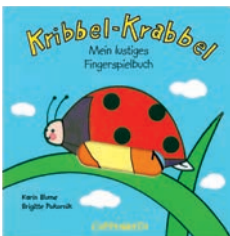
Am meisten Freude bereitet den kleinsten Lesern das Entdecken von Fühlbüchern. Diese sind dadurch gekennzeichnet, dass jeweils nur ein Bild auf einer Seite abgebildet ist, was einfache Benennungsspiele ermöglicht. Wenn Text abgedruckt ist, findet man häufig ein- oder zweizeilige Verse, die klar strukturiert und leicht verständlich sind. Bekannte Fühlbücher sind »Mein erstes großes Fühlbuch« von Sandra Grimm und Monika Neubacher-Fesser von Ravensburger oder »Mein erstes großes Tier-Fühlbuch« des gleichen Autorenteam. Während das Kleinkind zum Beispiel das Fell eines Hundes ertastet, kann der Erwachsene dies sprachlich begleiten und sagen, dass sich das Fell ganz weich anfühlt, die Kugel am Band, an dem die Maus gezogen wird, ganz glatt. Die Illustrationen der Fühlbücher sind kindgerecht gestaltet, da sie in der Regel wenig komplexe Formen und hohe Kontraste in der Farbwahl nutzen. Während kleine Texte zum Spiel mit Sprache einladen, kommt es bei der Auswahl von Fühlbüchern vor allem aber auf die Vielfalt des Materials an, das zum Knistern, Fühlen, Lutschen oder Reißen einlädt. So erleben Kinder gleich den Zusammenhang von Eigenschaften und deren Bezeichnungen (»Wie fühlt sich das Fell an?«). Dass es eine unüberschaubare Zahl an Fühlbüchern zum Thema Tiere gibt, kommt dem Interesse und Entwicklungsstand von Kleinkindern dabei besonders entgegen. Meist sind es die Geräusche von Tieren, die Kinder sehr früh äußern können. Es ergeben sich beim Anschauen also erste Dialoge, wenn auf ein Tier gezeigt wird und der Erwachsene fragt: »Wie macht denn die Kuh?«, und das Kleinkind spontan »muuh« antwortet. Kleine Kinder lieben das Wechselspiel von Frage und Antwort und können in kürzester Zeit eine Vielzahl an Tierlauten bilden.





Sehr gelungen und weniger bekannt als die oben genannten Beispiele ist das Fühlbuch **»Frohe Ostern« mit Illustrationen von Ana Weller und Text von Sabine Cuno (Ravensburger)**. Selbstverständlich darf man es auch außerhalb der Osterzeit nutzen, von kleinen Kindern wird es sehr häufig eingefordert. Kleine Hände und Finger können hier sechs unterschiedliche taktile Erfahrungen sammeln, indem sie die Haare eines Pinsels, das Fell eines Kükens oder die glatte Oberfläche eines Spiegels ertasten. Die Texte werden dabei in kindgerechter Sprache mit den Bildern verknüpft: »Kuckuck, wer sitzt da am Teich? Ein Häschen mit Schlappohren!« Farben werden benannt, Tiergeräusche thematisiert und die Wortschatzentwicklung mit differenzierten Adjektiven angeregt: Die Kinder erleben weiches Fell, sehen die schillernden Flügel eines schönen Schmetterlings und ertasten das flauschige Federkleid des Kükens.

Neben den Fühlbüchern gibt es auch eine große Anzahl an Fingerspielbüchern, die zum gemeinsamen Spiel einladen. »Saskia, das Schäfchen« mit Illustrationen von Klartje van der Put (Carlsen) ist ein tolles Beispiel für die kleinformatigen, zehn Quadratzentimeter großen Bilderbücher aus fester Pappe, die man nur mit Einsatz eines Fingers zur vollen Entfaltung bringt. Man hält das Buch in der rechten oder linken Hand und führt den Zeigefinger durch eine am Buchrücken befestigte Fingerpuppe. Mit dem Finger erweckt man ein kleines Schaf namens Saskia zum Leben, das durch die Löcher in allen Buchseiten schaut. In kurzen Versen lernt man das Schäfchen dann kennen, das über Zäune hüpf, Gras frisst und am Ende selbst Schäfchen zählt, um einschlafen zu können.



»Kribbel-Krabbel« von Karin Blume und Brigitte Pokornik (Coppentrath) ist ein Beispiel dafür, wie die abgebildeten Tiere mit Hilfe der eigenen Finger zum Leben erweckt werden. Jedes Motiv hat ein Loch, in das der Erwachsene oder auch das Kind seine Finger steckt, sodass zum Beispiel der Marienkäfer Beine bekommt, die sich bewegen können. Dabei zeigt das Buch viele verschiedene Tiere, wie Schildkröten, Elefanten und Kraken. Die gereimten Zweizeiler haben einen auffordernden Charakter.



Auch Bilderbücher, bei denen man beispielsweise eine Decke auf einer Seite zurückziehen muss, damit man etwas entdeckt, steigern die Motivation an der Auseinandersetzung mit den Geschichten. Kinder haben am meisten Spaß, wenn sie die Spannung der Geschichte hautnah miterleben, das heißt Seite für Seite eigenaktiv entdecken können. Optimal ist es, wenn sie dabei auch das Tempo selbst bestimmen können, indem sie selbst die Seiten umblättern. So bleibt ihnen ausreichend Zeit zur Erkundung der vielen Möglichkeiten, zur Verarbeitung der Bilder und sprachlichen Informationen.

Ein wunderbares Beispiel für ein Bilderbuch, das sich auch schon für Entdeckungsreisen der kleinsten Leserinnen und Leser eignet, ist das Buch **»Die Geschichte vom kleinen Loch« von Isabel Pin (Beltz & Gelberg)**. Auf der Titelseite wird man mit einem großen Loch konfrontiert, das sich durch alle Buchseiten zieht. Kinder und Erwachsene werden förmlich in dessen Sog gezogen und dazu aufgefordert, den Ursprung des Lochs zu ergründen. Beim Erkunden der Geschichte vom kleinen Loch kann man viele Fragen stellen: Was könnte das Loch sein? Ist es ein Mondkrater, ein Loch im Eis oder ein Loch in der Wiese? Das wird an dieser Stelle natürlich nicht verraten, sondern offenbart sich erst auf der letzten Buchseite. Die Überraschung ist ein Erlebnis für Erwachsene und Kinder.



Das Buch ist sehr ansprechend und übersichtlich gestaltet, da es auf der linken Seite nur einen jeweils kurzen Text enthält, der mit ein oder zwei Sätzen beschreibt, dass dieses Loch nicht gemeint ist. Die andere Seite zeigt den schön gestalteten Blick auf das Loch in der Erde, auf der Zeichnung oder in der Badewanne aus der Vogelperspektive. Genau in der rechten Seite befinden sich die verschiedenen Löcher, die immer kleiner werden und von Kinderhänden erkundet werden können.

Das Buch **»Wo steckt Mathilda Huhn« von Axel Scheffler und Julia Donaldson (Beltz & Gelberg)** kombiniert viele Elemente, die auch kleinen Kindern den Einstieg in die Geschichte erleichtern: Es gibt episodische, also wiederkehrende Anteile, wenn die Tiere gefragt werden, ob sie bei der Suche nach Mathilda Huhn helfen können. Glücklicherweise hat niemand gerade etwas anderes zu tun. Die Reime laden dazu ein, dass Kinder die Satzenden sprechen. Die Klappen auf jeder Seite fordern dazu heraus, dass die kleinen Leser sich selbst auf die Suche nach dem verlorenen Huhn begeben und am Ende sogar das entscheidende Versteck entdecken.